

9–12] eigene Beobachtungen aus demselben Gebiet: 12. bis 18. 9. 1965; 1 Ex. – 19. 9.; 2 Ex. – 20. 9.; 1 – 9. 10. 1965; wiederum 1 Ex. (alle diese Stücke im Schlichtkleid, wahrscheinlich diesjährig).

Die auf Grund des gehäufteten Sanderlingsauftretens im Herbst 1965 in den Rieselfeldern von Münster veröffentlichte Umfrage (diese Zschr. 3, 1966, p. 32) nach neueren Feststellungen der Art in Westfalen erbrachte nur negative Ergebnisse. Es handelte sich also wahrscheinlich nicht um ein allgemein gehäuftes Auftreten im vergangenen Herbst, sondern lediglich um Zufallsbeobachtungen aus den Rieselfeldern. –

Der herbstliche Hauptdurchzug in Westfalen fällt in den September (6 Nachweise); einzelne Daten stammen aus dem August (1 x) und Oktober (3 x). Im Frühjahr ist der Sanderling bisher nur zweimal im Mai aufgetreten. Bei den Herbstdurchzüglern handelt es sich, soweit angegeben, um Jungtiere bzw. Vögel im Schlichtkleid (mit Ausnahme der Beobachtung von Hoffmann, s. o.). Die Frühjahrsdurchzügler waren im Brutkleid.

Die westfälischen Literaturangaben enthalten nahezu keine Verhaltensbeobachtungen. Die 1965 in den Rieselfeldern von Münster beobachteten Sanderlinge hielten sich meist abgesondert von anderen Limikolen oder waren nur mitunter locker mit den gleichzeitig anwesenden anderen *Calidris*-Arten vergesellschaftet. Die 2 Exemplare vom 19. 9. 65 waren nicht zusammen, sondern hielten sich getrennt auf verschiedenen Feldern im Gebiet auf.

Mitte September rastete ein Sanderling sieben Tage in jenem Gelände (vom 12. bis 18. 9. 65).

Die Rastbiotope waren überwiegend – ähnlich wie bei anderen Limikolenarten – Schlammbecken, Klärteiche, Sandbänke und in den Rieselfeldern auch kurzrasige, berieselte Wiesen.

Zusammenfassend läßt sich seit 1960 eine starke Häufung der Daten feststellen (ähnlich wie beim Knutt), was einerseits wohl mit der Intensivierung der Beobachtungstätigkeit zusammenhängt, andererseits aber vielleicht auch – was die Rieselfelder angeht – mit einer Verbesserung der Nahrungsbedingungen und der daraus sich ergebenden steigenden Beliebtheit als Rast- und Sammelplatz für alle Limikolenarten. Die bisher vorliegenden Herbstzugsdaten liegen zwischen Mitte August und Mitte Oktober.

Literatur

- Frieling, F. (1961): Der Durchzug der Limikolen am Windischleubaer Stausee. Beitr. z. Vögelk., 8: 252–263.
 Wüst, W. (1954): 25 Jahre Ismaninger Teichgebiet. Anz. orn. Ges. Bayern 4 (258 Seiten).
 Außerdem die fünf bei den westfälischen Daten angegebenen Veröffentlichungen.

Ein kleiner Beitrag zum Durchzug des Brachpiepers

von H. MESTER und W. PRÜNTE

Zweifelloos muß der Brachpieper (*Anthus campestris*) im westfälischen Raum als ein nicht häufiger Durchzügler gelten. Gebhardt und Sunkel (1954: Die Vögel Hessens, S. 187/188) schrieben, „die Feldornithologen sollten nicht nur in der Fortpflanzungsperiode, sondern auch in den Zugzeiten besonders auf ihn achten“, da „Unterlagen, die die Zuggewohnheiten eingehender

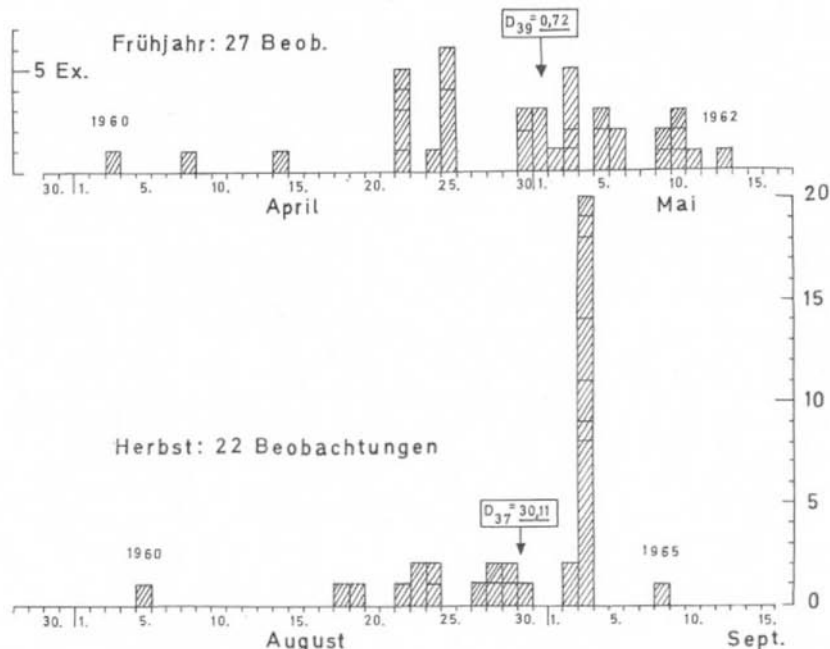
zeichneten“, weitgehend fehlten. Deshalb erscheint es wohl angebracht, alle unsere Begegnungen mit dieser Art aus mehr als zehn Jahren mit dem Ziel einer etwas allgemeineren Aussage über das zeitliche Auftreten des Vogels und über einige Züge seines Verhaltens während der Wanderung auszuwerten.

49mal stießen wir auf rastende oder durchziehende Brachpieper; davon betreffen 27 Beobachtungen die Frühjahrs- und 22 die Herbstperiode. Die Häufigkeitsfrequenz scheint in beiden Zugzeiten nicht stärker unterschiedlich zu sein. (Die Individuensummen betragen in unserem Zahlenmaterial 39 gegenüber 37.) Vielleicht ist es aber so, daß zur Zeit des Frühjahrszuges günstige Rastbiotope nur in einem Bruchteil jener Menge zur Verfügung stehen, die sich im „Herbst“ durch die große Anzahl der Stoppelfelder anbietet. Mit anderen Worten: Auf dem Wegzug können sich die Vögel zur Rast über einen ungleich größeren Aufenthaltsraum verteilen. Es erscheint deshalb auch viel erfolversprechender, während der Zeit des Frühjahrszuges dieser Art aufspüren zu wollen, wenn man die ihr zusagenden Biotope kennengelernt hat.

Bei der hier vorgelegten und ausgewerteten Beobachtungsreihe handelt es sich um ein Material, das teils durch das Aufsuchen rastender Brachpieper in geeignetem Gelände und teils durch Zugbeobachtungen zustande kam. Die insgesamt 49 Nachweise stammen fast ausschließlich aus dem Ruhrtal oder seinen Randgebieten zwischen Echthausen auf der einen und dem Geisecke-See bzw. der Hengser Heide auf der anderen Seite. Außer in diesem Beobachtungsbereich haben wir die Art in anderen Gebieten bisher bloß noch in den Münsteraner Riesefeldern (am 29. 8. 65 1 Ex. ziehend) sowie bei Hatrop (1 nahe der Zuckerfabrik auf Äckern rastend am 10. 5. 66) gefunden.

In acht von zehn Jahren, in denen der Brachpieper hier auf seinem **Heimzug** angetroffen wurde, nämlich von 1955 bis 1962, waren die nachfolgend aufgeführten Beobachtungsdaten jeweils die frühesten: Der 30., 22. und 22. April, der 3. Mai, 14., 3., 22. April sowie der 2. Mai. (Die beiden ersten Beobachtungen dieser Reihe wurden bereits anderenorts mitgeteilt, und zwar in den Orn. Mitt. 8 [1956]: 207/208.) Wird der 19. März 1966, die außerordentlich zeitige Feststellung eines Brachpiepers bei Unna (W. Fr ö h l i n g ; s. diese Zschr. 3: 27) bei der Berechnung mit eingeschlossen, so ergibt sich aus den neun genannten Terminen als mittleres Datum für die Jahreserstbeobachtung der 18. April. Die meisten, mehr als vier Fünftel aller Feststellungen fallen in das letzte April- und das erste Maidrittel; auf die Individuensumme ($n = 39$) bezogen streuen die hier zusammengestellten Frühjahrsnachweise des Brachpiepers aus dem mittleren Westfalen um den 2. Mai (s. das Diagramm). Dabei stammen die spätesten Feststellungen aus der Frühlingszugperiode vom 9. Mai 57 (als an zwei verschiedenen Orten ein Vogel angetroffen wurde), vom 10. Mai 58, 11. 5. 60, 13. 5. 62 und 10. 5. 66. — Über die Verweildauer dieser Vögel an den von ihnen gewählten Aufenthaltsplätzen ließ sich nichts Bestimmtes aussagen; offenbar waren die Rastzeiten aber immer nur ganz kurz bemessen. H. H o h l t (1957, Vogelwelt 78:101) bemerkte einmal Anfang Mai, daß in einem innerhalb Münchens eingefallenen Trupp einige Vögel „paarweise zusammenzuhalten schienen“. Wir gewannen eher ausnahmsweise einmal den Eindruck, daß diese oder jene beiden Durchzügler schon „Verlobte“ gewesen sein könnten.

Bei einem Fängling vom 25. 4. 57 handelt es sich sicher um ein ♂ (Fl. 92, Schw. 73 mm; Gew. 27 g), bei einem am 9. 5. desselben Jahres beringten Stück um ein ♀ (Fl. 85); die Geschlechtszugehörigkeit zweier am 3. 5. 60 markierter Exemplare blieb ungewiß (Fl. 89 u. 90 mm). Mehr eigene Erfahrungen über die Frage, ob die ♂♂ im Frühling auf der Wanderung den ♀♀ vorausziehen, sammeln wir nicht; wahrscheinlich gilt für den Brachpieper aber doch das Gleiche wie für seine nächsten Verwandten, bei denen sich die Geschlechter in dieser Hinsicht etwas verschieden verhalten.



Skizze zur Demonstration der Durchzugszeiten des Brachpiepers im mittleren Westfalen.

Der **Herbstzug** des Brachpiepers tritt nur wenig auffällig in Erscheinung. (Auch in den Beobachtungslisten derjenigen Feldornithologen, die das Zuggeschehen in einem bestimmten Raum planmäßig durch Zählung der wandernden Vogelscharen zu erfassen trachteten, taucht diese Art kaum auf, wohl deshalb nicht, weil sie im August und spätestens in den ersten Septembertagen unser Gebiet schon wieder berührt, zu einer Zeit also, in der die intensive Beobachtung des Tageszuges den meisten Interessierten noch wenig einträglich erscheint.) Während der fünf Spätsommer 1957 bis 61 wurden im Ruhrtal die jeweils ersten Brachpieper am 28., 19., 24., 5. und 29. August bemerkt, 1965 am 18. 8. Der Wegzug der Art durch das hiesige Gebiet scheint ganz überwiegend in der zweiten Hälfte dieses Monats stattzufinden. Eine besondere Häufung von wandernden Brachpiepern wurde noch relativ spät,

nämlich am 3. September 1965 registriert, als nach einem schweren Gewitterregen zwischen 9 und 12 Uhr in Höhe des Dorfes Echthausen $8 + 1 + 2 + 3 + 4 + 1 + 1$ Exemplare das Ruhrtal südwärts überquerten. Sehr oft ließen diese Pieper die Stimmföhrlungslaute vernehmen. Fünf Tage später, also am 8. Sept. 1965, gelang oberhalb des Ententeichs der bisher jahreszeitlich am spätesten gelegene Nachweis eines durchziehenden Vogels.

Neubaur (1957: Beitr. z. Vogelfauna der ehemaligen Rheinprov.; S. 42/43) gab an, daß sich die Durchzügler im Frühjahr, „und zwar im Laufe des April“, im Vergleich zum Herbstzug (zwischen dem 4. Aug. und 26. Sept.) „weit seltener“ zeigten. Das widerspricht dem bislang von uns Bemerkten.

Bei einer Betrachtung der **Truppstärke** fällt zunächst auf, daß der Brachpieper auch herbsttags recht ungesellig zu sein scheint; ein beträchtlicher Unterschied zeichnet sich in dieser Hinsicht zwischen dem Heimzug auf der einen und dem Fortzug auf der anderen Seite nicht ab. (Einer durchschnittlichen Individuenzahl von 1,4 Vögeln im April oder Mai steht in unserem Beobachtungsmaterial eine solche von 1,7 Exemplaren für die herbsttags gesehenen Pieper gegenüber, ohne daß sich jedoch aus dieser Differenz bereits eine sichere Aussage ableiten ließe). In gut siebzig Prozent aller Begegnungen mit der Art wurden Einzelvögel angetroffen. – Eine Vergesellschaftung des Brachpiepers mit Vertretern irgendeiner anderen Spezies fiel uns nie auf.

Sollte abschließend noch etwas über die tatsächliche **Häufigkeit** des Vogels im Vergleich zu seinen Verwandten erklärt werden, so bliebe zu sagen, daß er hier sicherlich wesentlich seltener als der Berg- und sogar als der Felsenpieper (*A. spinoletta*) auftritt. Lediglich der Rotkehlpieper (*A. cervinus*), welcher im Frühling zur gleichen Zeit wie der an dieser Stelle behandelte Gattungsvetter durchzuziehen beginnt, im Herbst jedoch einige Wochen später (vgl. Mester u. Prünfte [1965]: Beitr. z. Vogelk. 10:441–447), wird auch dem mit dieser Vogelgruppe gut vertrauten Beobachter in der Regel noch weniger oft zu Gesicht kommen.

Brut der Wiesenweihe bei Unna

von W. FRÖHLING und W. PRÜNTE

In neuerer Zeit zählt die Wiesenweihe sicher zu den seltensten Brutvögeln des westfälischen Raumes. Daher soll über einen diesjährigen Brutnachweis aus der Unnaer Gegend im folgenden ausführlicher berichtet werden:

Am 28. Mai begegneten wir einem Paar dieser Art in der ausgedehnten Feldflur 4 Kilometer östlich von Unna. Die Balz des ♂ (Schwebeflüge in Gegenwart des ♀, das später auch Nestmaterial eintrug) ließ die Vermutung zu, daß dort ein Brutplatz der Wiesenweihe gefunden war. Am nächsten Tag hielten sich wieder beide Vögel in der näheren und weiteren Umgebung dieser Stelle auf. (Es war also wohl noch kein Ei gelegt, da nach Makatsch [Die Vögel der Seen und Teiche, Leipzig 1952] das ♀ bereits das erste Ei bebrütet.) Zwei Rohrweihen, die sich an diesem Tage ebenfalls dort über den Feldern aufhielten, wurden ein wenig attackiert. Der Horst, ein flacher Haufen aus altem Stroh, mit Federn und Gewöllen darin, wurde